

Predigt zum 3. Fastensonntag C (2019)

Ex 3,1-15 / 1 Kor 10,1-12 / Lk 13,1-9

Ich habe das Elend meines Volkes gesehen. Ich kenne ihr Leid.

Meine liebe Schwestern und Brüder,

Die Fastenzeit ist nicht nur eine Zeit der Busse. Sie ist auch eine **Zeit der Befreiung**. Die Bibel erzählt uns wie Abrahams Nachkommen in Ägypten misshandelt wurden. Durch schwere Arbeit wurden sie unter Druck gesetzt. Die Ägypter machten sie zu Sklaven und machten ihnen das Leben schwer. Zu harter Sklavenarbeit wurden sie gezwungen, und dazu gab noch der Pharao den Befehl: alle Knaben, die den Hebräern geboren werden, müssen in den Nil geworfen werden. Die Mädchen aber dürfe man am Leben lassen. Vor diesem Elend hat Gott einen Retter auserwählt: Mose. Diesen hat Gott auf seine Berufung vorbereitet, Zuerst wurde er im Palast des Pharao aufgewachsen, um sich mit den Bräuchen der Ägypter vertraut zu machen. Nachher musste er in die Wüste fliehen wo er sich, während mehreren Jahren, an die Lebensbedingungen in der Wüste angewöhnen musste. Und wenn er dazu bereit ist, dann wird ihm Gott erscheinen und sagt ihm: Dich sende ich zum Pharao, um mein Volk aus der Hand der Ägypter zu entreissen. Führe mein Volk aus dem Sklavenland hinaus, in ein schönes, weiteres Land in dem Milch und Honig fließen. Von da an beginnen lange Gespräche mit dem Pharao, Plagen über das ganze Land, bis endlich das Volk wegziehen kann. Dieses Volk zu leiten war keine kleine Sache. Das war ein hartnäckiges Volk. Während 40 Jahren musste es in der Wüste leben, durch harte Lebensbedingungen auf Gott vertrauen und seinen Geboten (die sie dort erhalten haben) treu bleiben, bis sie im Stande waren sich im versprochenen Land zu setzen und dort ihre Freiheit zu genießen.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, die Geschichte dieser Befreiung wird durch vier Bücher in der Bibel erzählt. Das ist also keine Nebensache. **Gott ist der Befreier**. Er sieht das Elend seines Volkes. Er steigt herab um es zu befreien. Aber er handelt nicht allein. Er braucht muntere und gut vorbereitete Menschen um diese Befreiung zu verwirklichen. Er steht ihnen bei. Das ist sein Name, den er dem Mose anvertraut hat: Yahweh! Ich bin da! Ich bin mit dir.

Und jetzt, meine lieben Schwestern und Brüder, **was geht uns das an?** Was hat uns diese alte Geschichte aus der Bibel zu lehren. Ist Gott heute noch ein Befreier für die Unterdrückten, für die unschuldigen Opfer der Bosheit und Untugend von Leuten die weder Gott fürchten noch auf die Menschen Rücksicht nehmen? Sieht er ihr Elend? Kennt er ihr Leid? Wird er herabsteigen um sie zu retten? - Ja, aber dazu braucht er unsere Mithilfe.

Ich habe letztens eine Nachricht aus Indien erhalten. Dort herrscht noch Sklavenhandel. Sogar junge Kinder, Knaben und Mädchen, werden als Sklaven für Arbeit und Sex gebraucht. Eine christliche Organisation hatte dort als wichtigstes Ziel Sklavenkinder zu befreien. Leider fehlten aber Orte wo sich die Befreiten in Sicherheit fühlen. Das war eine traurige Realität, dass solche befreite Kinder wieder ausgesetzt waren neu gefangen zu

werden. Vor dieser traurigen Feststellung haben diese Christen entschlossen ein freundliches Heim zu öffnen, wo diese Jungen geschützt bleiben, wo sie in einer gesunden Umgebung, mit psychologischer Unterstützung leben, Schule besuchen und sich zu einem rechten und würdigen Beruf bilden können. Sie schreiben: „Wir werden alles tun, dass diese Kinder, die Trauma erlebt haben, eine gesunde Zukunft in Würdigkeit in Betracht ziehen können“. Ja, solcherweise erfüllt sich heute noch das Gebot, das Gott dem Mose gab: Führe meine geliebten Kinder aus der Sklaverei hinaus, in eine schöne Zukunft in der für sie Milch und Honig fließen.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, die Fastenzeit ist die **Zeit der Befreiung**. Das wird auf dem diesjährigen blauen Hungertuch, durch das offene Haus im goldenen Ring, dargestellt. Ein offenes Haus, das ist einladend, das ist freundlich, da bin ich willkommen. Ein offenes Haus ist auch ein Haus aus dem ich hinausgehen kann, wo ich nicht eingeschlossen bleibe, wo ich der Welt entgegengehen und aufbrechen kann in eine bessere Welt. – Wenn ich dieses offene Haus anschau, so kommt mir die Frage in den Sinn: Wäre ich nicht auch etwa ein Sklave? Wovon muss ich befreit werden? Wäre das nicht die Hauptfrage, die jeder sich während dieser Fastenzeit stellen muss? Wie kann ich mutig sein, mich von meinem Ego befreien? Heraus aus dem sicheren Komfort! Über vom Konsum zum Opfer, von der Habgier zur Freigebigkeit, von der Verschwendung zur Fähigkeit des Teilens? - Das offene Haus auf dem Hungertuch stellt unsere Erde dar. Das Haus der Erde soll offen sein für alle. In diesem Haus soll es Platz geben für alle, dass alle darin wohnen können, dass alle genug zu essen finden, dass alle reines Trinkwasser erhalten, dass alle würdige Arbeitsstellen finden, dass alle in Ruhe schlafen können. Gott hat den Menschen die Erde geschenkt. Wir sind alle verantwortlich für dieses Geschenk. Darüber sollen wir bewusst sein, und so werden wir uns vorbereiten Ostern mit lauterem Herzen zu feiern, den Sauerteig (wie die Juden aus ihren Häusern) aus unserem Leben zu entfernen, um echte, innere Freiheit zu genießen.